

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 25

Nachruf: Leuenberger, Gottlieb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen. Die Entwürfe sind noch bis 26. Juni 1950 im grossen Saal des Hotels Linde in St. Margrethen ausgestellt, täglich geöffnet von 11 bis 19 h.

Saalbau Grenchen. Die vier ersten Preisträger des ersten Wettbewerbes (siehe SBZ 1950, Nr. 3, S. 32*) reichten der Gemeindeverwaltung Grenchen je ein neues Projekt ein. Das Preisgericht empfiehlt der Behörde, das bestgeeignete Projekt von Arch. Ernst Gisel der Ausführung zu Grunde zu legen. Ausserdem schlägt es vor, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Architekten Ernst Gisel, Zürich, und Giovanni Crivelli, Grenchen, zu bilden, die mit der Erstellung des Ausführungsprojektes und des Kostenvoranschlages zu betrauen sei.

NEKROLOGE

† **Gottlieb Leuenberger**, Architekt. Am Karfreitagmorgen hat ein Mann diese Welt für immer verlassen, dessen Bedeutung weit über das übliche Mass hinausgeht.

Als letztes von 17 Kindern kam G. Leuenberger am 7. September 1885 in Staffelbach i. A. zur Welt. Früh wurde er zum Waisenkind und es war ihm eine ruhelose und harte Jugend beschieden. Aber seine starke Begabung konnte nicht unbeachtet bleiben. Er wurde zunächst als Graphiker bei der Firma Bally aufgenommen, und nach und nach zeigte sich der Weg, der ihn zu seinem wahren, gewissermassen angeborenen Beruf führte. Starke Förderung und Hochschätzung wurde ihm durch Prof. Karl Moser zuteil, in dessen Atelier Leuenberger fruchtbare Entwicklungsjahre zubrachte. Noch fast in jugendlichem Alter vertraute ihm Prof. Moser verantwortungsvolle Posten an, und er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend. Seinen Drang nach weiterer Ausbildung konnte er an der Technischen Hochschule in München stillen, und er tat es gründlich und mit Erfolg.

In Gottlieb Leuenberger wohnte ein starker Wille, der nach Selbständigkeit strebte. So gründete er schon früh ein eigenes Architekturbureau, das ihn rasch in volle Tätigkeit führte. Früh gründete er mit Bertha Bossard eine Familie, der zwei Söhne und eine Tochter entsprossen. Im Jahre 1922 verband er sich mit Arch. Jakob Flückiger zur Firma Leuenberger & Flückiger, in der er bis zu seinem Hinschied rastlos mit grossem Erfolg tätig war.

Im grossen Wettbewerb für das Kantonsspital in Zürich stand das Projekt Leuenberger & Flückiger im ersten Rang. Ebenfalls im ersten Rang war der Entwurf der Firma im Wettbewerb für das Schulhaus im Kügeliloo in Zürich zu finden. Aus einem Schulhaus-Wettbewerb für Wallisellen ging er als Sieger hervor. Ein engerer Wettbewerb für das neue Verwaltungsgebäude für den Konsumverein Zürich endete ebenfalls mit dem Sieg von Leuenberger & Flückiger.

Mit bedeutenden architektonischen Fähigkeiten verband Gottlieb Leuenberger grosses Verständnis für wirtschaftliche Fragen. Seit Jahren beschäftigte er sich mit dem Projekt einer Engros-Markthalle, die er mit sicherem Blick als Bedürfnis für Zürich erkannte. Leider erlebte er die Verwirklichung dieses Lieblingsprojektes nicht mehr. Sehr bedeutend war seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Siedlungsbaues. Sie erschöpfte sich nicht nur im Bau von ausgedehnten Wohnquartieren, sondern drang auch in die wissenschaftlichen und theoretischen Tiefen dieses volkswirtschaftlich wichtigen Gebietes ein.

Diese Studien und Kenntnisse fanden ihren Niederschlag in einem Werk über sozialen Wohnungsbau, das unter seiner Leitung entstanden ist. Wirtschaftliche Studien über die Auswirkung von Subventionen, für die er ganz neue, eigene Wege fand, zogen die Aufmerksamkeit der betreffenden Eidg. Amtsstellen auf Leuenberger. Als weitere Folge seiner scharfdenkenden, wirtschaftlichen Begabung stellte sich seine schöpferische Tätigkeit in der «Paritätischen Arbeitsbeschaffungs - Kommissi-

on» ein, deren Vorsitzender er war. Diese kurzen Mitteilungen über Gottlieb Leuenbergers Arbeiten sind natürlich keineswegs vollständig. Nur ein Bau sei noch erwähnt, das Scala-Kino in Zürich. Er ist schöpferisch im Gebiete des Kino-baues und heute noch kaum wesentlich überholt.

Neben diesem vollgerüttelten Arbeitsmass fand Gottlieb Leuenberger immer noch Zeit zu geselligem Zusammensein und es war ein Genuss, ihn seinen Lebenslauf launig erzählen zu hören. Besonders lebendig erzählte er seine Erlebnisse und Eindrücke von einer Reise nach Afrika, wohin ein arabischer Fürst ihn für den Bau von Wohnsiedlungen berufen hatte. Die Verhältnisse haben die Ausführung verhindert, geblieben war aber das Erlebnis, das er mit seiner lebhaften Beobachtungsgabe voll und ganz auskostet hatte.

Mitten aus grossen Bauaufgaben heraus hat ihm der Tod den Zeichenstift entrissen. Eine bedeutende und ausgeprägte Persönlichkeit hat mit ihm das Zeitliche verlassen. Sein Andenken aber wird weiterleben.

Martin Risch

† **Carl Adolf Lang**, Architekt, Inhaber eines Architekturbureau in St. Gallen, ist am 19. Februar 1950 nach längerer Krankheit verschieden. Mit ihm ist ein unermüdlich in seiner Berufssarbeit stehender Schaffer zur ewigen Ruhe eingegangen.

Geboren in Zürich am 6. Januar 1875 verlebte er mit fünf Geschwistern eine schöne, ungetrübte Jugendzeit in seiner Vaterstadt, der er zeitlebens zugetan blieb. Schon früh hegte der begabte Knabe den Wunsch, das Baufach zu erlernen. Nach einer Lehrzeit bei einem Baumeister absolvierte er mit gutem Erfolg das Technikum in Winterthur und betätigte sich in den Jahren 1894 bis 1900 auf verschiedenen Architekturbureaux in Zürich, Bern und in der welschen Schweiz, wie auch als Assistent des Stadtbaumeisters von Zürich. In der Erkenntnis, dass für die spätere Entfaltung seiner Fähigkeiten noch eine weitere Ausbildung an einer Hochschule erforderlich sei, bezog Lang bereits im Besitze reichlicher praktischer Kenntnisse und Erfahrungen im Jahre 1900 die Technische Hochschule in Stuttgart, wo er nebst zielbewusster Arbeit fröhliche Stunden im Corps «Rhenania» verbringen und dort Freunde fürs Leben gewinnen durfte.

In die Schweiz zurückgekehrt, betätigte sich der junge Architekt vorerst auf einem Architekturbureau in Zürich, bis im Jahre 1906 der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde St. Gallen ihn zum Leiter ihres technischen Bureau berief. In diesem Amte bot sich Adolf Lang ein weites und dankbares Arbeitsfeld. Nebst der Betreuung des umfangreichen Liegenschaftsbesitzes der Ortsgemeinde fielen Projekt und Bau der Handelshochschule und des Museums für Geschichte und Völkerkunde in seine Amtszeit, welche Aufgaben der energische Architekt mit grossem Geschick löste. Besonders der innere Ausbau des Museums zeugt von grosszügiger und feinfühlender Gestaltung des der Wissenschaft und Forschung dienenden Bauwerkes. Ferner verdanken das grosse Anstaltsgebäude und dessen Wirtschaftsbauten der Ortsgemeinde ihre Planung und Ausführung dem Heimgegangenen.

Wenn auch Adolf Lang in der Öffentlichkeit nicht hervortrat, so nahm er es ernst mit seinen Bürgerpflichten, und mit grosser Liebe zum Vaterland diente er als Soldat und als Offizier mit vorbildlicher Dienstauflösung bei der Festungsartillerie des Gotthard, wo er bis zum Oberst avancierte.

Im Jahre 1909 verehelichte sich Adolf Lang mit Emma Walch, die ihm stets eine verständnisvolle Lebensgefährtin war, so dass die beiden mit zwei Söhnen und einer Tochter ein sehr glückliches Familienleben geniessen durften.

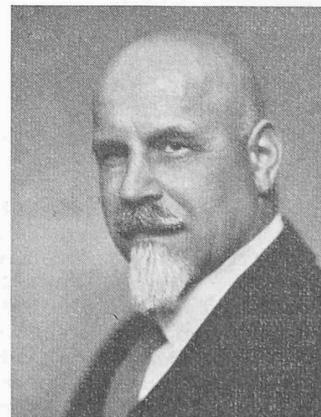
Als im Jahre 1922 die Ortsgemeinde infolge Sparmassnahmen die Stelle eines Architekten aufhob, gründete Lang ein eigenes Architekturbureau, mit dem er dank seiner aussergewöhnlichen Energie und seiner soliden Berufsauffassung sich bald die Wertschätzung seiner Auftraggeber erwarb. Zahlreiche Wohnbauten besten Stils zu Stadt und Land ent-



G. LEUENBERGER
ARCHITEKT

1885

1950



C. A. LANG
ARCHITEKT

1875

1950